Morgen-Ausgabe.

# Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.



Nr. 301. Sonnabend, 1. Juli 1871.



## Telegraphische Nachrichten.

**Breslau**, 30. Juni. Nach hier eingegangenen Berichten aus der Verwaltung arbeiten die der Aktiengesellschaft der vereinigten Königs- und Laura-Hütte gehörigen Werke ungestört fort und wurden von dem Strike und den Unruhen, welche auf dem fiskalischen Steinkohlenbergwerk „Königshütte" vorgekommen sind, nicht affizirt.

**Hannover**, 30. Juni, Nachm. 2½ Uhr. Der Kronprinz ist soeben hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden, von den Deputationen und Komites empfangen worden. Das Nichtkommen des Kaisers hat hier in allen Schichten der Bevölkerung das schmerzlichste Bedauern erregt. Die Stadt ist auf das Festlichste geschmückt. Bei seiner Ankunft wurde der Kronprinz am Bahnhofe vom Oberpräsidenten, vom Landtagsmarschall Graf Nussche-Ippenburg, von der Generalität, der Geistlichkeit beider Konfessionen, dem Stadtministerium, dem Magistrate, Deputirten des Provinziallandtages und dem Empfangskomite in enthusiastischer Weise begrüßt. Stadtdirektor Rasch hielt namens des Magistrates eine Ansprache, in welcher er ungefähr sagte: Es war am 1. August 1870 bei der Begrüßung Sr. Majestät des Königs nicht zu hoffen, daß so rasch so Großes geschehen werde und Viele hegten Zweifel an dem Erfolg der gerechten Sache. Aber der Feldzug sei über Erwarten hinaus glorreich gewesen, Dank der Gnade des Allmächtigen. Trotz der erlittenen Opfer herrschte Jubel in der Stadt und in der Provinz, da nun die Hoffnung auf einen langen Frieden bestünde. Schließlich sprach der Redner den Dank für die Ehre aus, welche dem 10. Armeecorps, der Stadt und der Provinz durch das Erscheinen des zukünftigen Trägers der Macht des deutschen Reiches erwiesen worden sei. Der Kronprinz beantwortete diese Ansprache. Er sprach zunächst sein Bedauern über die Nichtanwesenheit des Kaisers aus, die durch ein leichtes, nicht unbedeutendes Unwohlsein veranlaßt sei, doch erscheine wegen der bevorstehenden Badereise Vorsicht nothwendig. Es thue ihm leid, daß der Kaiser nicht Zeuge dieses begeisterten Empfanges sein könne. Er drücke jedoch dessen Gesinnungen aus, wenn er der Stadt und der Provinz seinen Dank ausspreche für die während des ganzen Krieges bewiesene patriotische Haltung. Hannover sei, was die Opferfreudigkeit aller Klassen anbelange, ein Vorbild gewesen. Auf die alsdann folgende Ansprache des Senior Bödecker im Namen der Geistlichkeit antwortete der Kronprinz mit dem Wunsche, daß aus dem Frieden Segen und Wohlfahrt für Jedermann erblühen möge. Vor dem Bahnhofe war eine unabsehbare Volksmenge versammelt, welche den Kronprinzen, als derselbe nach dem Georgsgarten fuhr, mit begeisterten Zurufen begrüßte.

**Darmstadt**, 30. Juni. Prinz Adalbert von Preußen ist gestern von dem Prinzen und der Prinzessin Carl nach Wildbad begleitet worden, von wo die letzteren nach Petersthal weiterreisten, um der Kaiserin von Rußland einen Besuch abzustatten. — Der wegen eines Artikels über die Unfehlbarkeit vom hiesigen Bezirksstrafgericht wegen Herabwürdigung der katholischen Religion verurtheilte Redakteur Lantz aus Umstadt wurde heute vom Appellhofe des Hofgerichts freigesprochen.

**Paris**, 30. Juni. Es werden noch fortwährend neue Kandidatenlisten für Paris aufgestellt. Das Komite „Renouard" hat sich mit dem Komite der „Union Parisienne de la Presse" vereinigt. Dagegen haben die Versuche, eine Einigung unter den radikalen Komites zu erzielen, bisher zu keinem Erfolge geführt. Die „Agence Havas" bezeichnet es als wahrscheinlich, daß die Liste der Kandidaten, welche sich für die Unterstützung der von Thiers befolgten Politik ausgesprochen haben, durchdringen werde. — Im Laufe des heutigen Tages sollen zahlreiche öffentliche Versammlungen abgehalten werden. Die Regierung hat ihre Zustimmung ertheilt, daß solche Versammlungen bis Sonnabend abgehalten werden sollen. — Der Herzog von Broglie hat heute Morgen Thiers einen Besuch abgestattet und wird Abends nach London zurückkehren. — Das „Journal offiziel" fühlt sich zu folgender Apostrophe veranlaßt: „Gestern haben wir eine Anleihe von zwei Milliarden gefordert und haben fünf Milliarden erhalten. Heute zeigen wir Europa eine Armee von hunderttausend Mann, von Tapferkeit beseelt, in bewunderungswürdiger Weise geführt, welche soeben die Zivilisation gerettet hat. Frankreich, seit den letzten Unglücksfällen, welche durch die Fehler des Kaiserreichs verschuldet waren, des Glückes entwöhnt, beginnt seiner wieder bewußt zu werden und sich zu fühlen.', — Die der Regierung geneigten Morgenblätter konstatiren, daß die Haltung der Truppen bei der gestrigen Revue eine vortreffliche gewesen, und daß namentlich Thiers und Mac Mahon mit besonderer Begeisterung empfangen worden seien. — Das „Paris-Journal" veröffentlicht einen Brief des Baron Haußmann, worin derselbe erklärt, daß er zu keiner exklusiven Partei gehöre und daß er nur ein ergebener Diener Frankreichs sei; im Interesse der Ordnungspartei sehe er sich veranlaßt, eine Kandidatur abzulehnen. — Ein Zirkular Rouher's an die Wähler des Departements Charente inférieure betont hauptsächlich die Freiheit des Handels, welche er vertheidigen werde. Bezüglich der künftigen Regierungsform Frankreichs hebt Rouher hervor, daß die Nation selbst dieselbe später bestimmen müsse und daß derjenige als Aufrührer zu betrachten sein werde, welcher sich dem Willen der Nation nicht unterwerfe. — Gambetta ist gestern hier eingetroffen.

**Bordeaux**, 29. Juni. Die hiesigen Journale veröffentlichen die Ansprache, welche Gambetta an die Delegirten des republikanischen Komites gerichtet hat. In derselben erklärte Gambetta, die gegenwärtige Regierung anzuerkennen; denn eine Regierung, in deren Namen der Friede geschlossen sei, Gesetze erlassen und Milliarden erhoben werden, in deren Namen Recht gesprochen wird, die einen furchtbaren Aufruhr niederzuschlagen vermochte, eine solche Regierung sei eine legitime, welche den Beweis für ihre Macht und für ihr Recht eben durch jene Handlungen geliefert habe. Diese Regierung aber lege Jedermann die Verpflichtung auf, sie zu achten und wer sie bedrohe, sei als Aufrührer zu betrachten. Im Uebrigen betonte Gambetta die Nothwendigkeit, den Volksunterricht und die allgemeine Wehrkraft zu heben.

**Florenz**, 30. Juni. Das hiesige diplomatische Corps wird sich fast vollzählig bei Gelegenheit des Einzugs des Königs nach Rom begeben. Das Gerücht von der Abreise des Barons v. Kübeck ist unbegründet; derselbe befindet sich vielmehr noch immer hier.

**Neapel**, 29. Juni. Der König besuchte heute die Ausstellung und vertheilte 19 goldene Medaillen erster Klasse, von denen die österreichische Marine zwei erhielt.

**Triest**, 30. Juni. Der Lloyddampfer „Urano" ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost heute Nacht aus Alexandrien hier eingetroffen.

**Wien**, 30. Juni. Auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses steht die Regierungsvorlage, durch welche die Regierung ermächtigt werden soll, 60 Mill. Gulden in Obligationen der einheitlichen Staatsschuld auszugeben. Die Majorität des Finanzausschusses beantragt in die Berathung des Gesetzentwurfes zur Zeit nicht einzugehen. Dieser Antrag wird mit 87 gegen 56 Stimmen angenommen.

**Bukarest**, 29. Juni. Die Ausgleichsvereinbarung zwischen der rumänischen Regierung und den Konzessionären der rumänischen Eisenbahn wird auch noch, wie der Kammer, dem Senate vorgelegt werden und erst, wenn der Senat seine Zustimmung gegeben, kann der Ausgleich praktisch zur Ausführung kommen. Von jeder vorherigen provisorischen Anordnung wird sich die Regierung fern halten.

## Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 30. Juni. Das wichtigste Tagesereigniß ist, daß der Kaiser die Reise nach Hannover nicht hat antreten können. Das ganze Gefolge und alle zur Mitreise bestimmten Personen waren schon auf dem Bahnhofe versammelt und der Moment, wo die Abreise vor sich gehen sollte, war gekommen, als statt des Kaisers ein Courier bei dem Hofmarschall eintraf, worauf dieser den Versammelten mittheilte, daß die Reise für heute unterbleiben müsse, weil der Kaiser unwohl sei. Man kann sich denken, daß die Kunde von diesem Verzicht, sobald sie in weitere Kreise drang, mit einem politischen Beigeschmack weiter berichtet wurde. Man wollte wissen, daß nicht Gesundheitsrücksichten sondern innere Gründe (Stimmung in Hannover u. A.) den Entschluß zum Aufgeben der Reise herbeigeführt hätten. Daß dies grundlos ist, wird nicht blos auf das glaubwürdigste versichert, sondern es wird auch durch die That widerlegt werden, indem statt des Kaisers der Kronprinz sich noch heute nach Hannover begiebt, um an dem Festmahl theilzunehmen. Der Kaiser selber ist durch einen Anfall von Hexenschuß, welcher bekanntlich im Laufe des letzten Jahres mehrfach vorgekommen, für heute ans Zimmer gefesselt. Es ist aber noch nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser morgen, noch zur letzten Stunde in Hannover eintreffen wird, um die Parade abzuhalten. Nur in dem Fall, daß der Zustand noch nicht so weit sich gebessert haben sollte, um das Sitzen, wenn auch nur im Wagen, zu gestatten, wird der Kaiser die Reise nach Hannover aufgeben und dagegen liegend im Salonwagen direkt nach Ems fahren, um dort jedenfalls noch den Kaiser von Rußland anzutreffen. Ein politisches Motiv liegt, wie ich nochmals versichern kann, der Aussetzung der heutigen Reise nach Hannover nicht zu Grunde, wie u. A. auch daraus hervorgeht, daß diejenigen Minister, welche über politische Vorgänge am allerersten unterrichtet sein müssen, erst nachträglich von der Abbestellung der Reise Kenntniß erhalten haben. Durch den heutigen Fall werden übrigens diejenigen medizinischen Autoritäten in ihrer Ansicht bestätigt, welche schon früher zu einer Nachkuhr in Gastein gerathen haben. Fürst Bismarck, der gestern Abend auf seine neuen Besitzungen im Lauenburgischen abgereist ist — ich deutete gestern diese Reise schon an, wenn auch für etwas spätere Zeit — wird von dort vorerst nach Berlin zurückkehren und hier vor seiner Reise nach Varzin noch einige Zeit verweilen, da namentlich noch in Betreff der Organisation der Verwaltung in Elsaß-Lothringen seine persönliche Mitwirkung erforderlich ist. Uebrigens ist in dieser Richtung bereits dem Bundesrath eine wichtige Vorlage gemacht worden, nämlich der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Veränderungen in der inneren Einrichtung der Gerichte in Elsaß und Lothringen, nebst Motiven. Aus dem Inhalt des Gesetzes, welches 18 Paragraphen umfaßt, dürfte Nachstehendes von besonderem Interesse sein. Die bisherigen Kollegial-Gerichte erster und zweiter Instanz werden aufgehoben und neu gebildet. — Es wird ein Appellations-Gerichtshof errichtet, welcher den Namen Obergerichtshof führt. Die Gerichte erster Instanz führen den Namen Landgerichte. Die Bezirke der Friedens- und Handelsgerichte werden neu gebildet. Die deutsche Sprache ist die Geschäftssprache, doch kann, im Falle die Parteien der Sprache nicht mächtig sind, auch vermittelst eines Dolmetschers verhandelt werden, dessen es übrigens nicht bedarf, wenn alle Betheiligten des Französischen mächtig sind. Für die nächsten drei Jahre dürfen sich die Anwälte und Notare der französischen Sprache bedienen; auch werden bei einer Anzahl von Friedensgerichten in Ortschaften mit überwiegend französisch redender Bevölkerung die Verhandlungen bis auf Weiteres in französischer Sprache geführt. Der Staat ist berechtigt, die verkäuflichen Stellen in der Justiz gegen Entschädigung einzuziehen. Die dem Justizminister zustehenden Befugnisse werden von dem Reichskanzler ausgeübt. Endlich dürfte noch hervorzuheben sein, daß die Urkunden die Eingangsformel erhalten sollen: „Im Namen Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Wir (Name), von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc. thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß . . .". Hierzu wird in den Motiven bemerkt, daß der Passus „Im Namen des deutschen Reiches" zur Vermeidung späterer Aenderungen weggelassen sei, weil sich die künftige staatsrechtliche Stellung von Elsaß-Lothringen nicht übersehen lasse.

— Das zwischen dem König von Preußen (als Herzog von Lauenburg) und den lauenburgischen Ständen abgeschlossene Abkommen — welchem zufolge der König von dem landesherrlichen Domanium im Herzogthume Lauenburg den gesammten, dem Domanium zum vollen Eigenthume gehörigen Grundbesitz im Amte Schwarzenbeck und die mit diesem Grundbesitze verbundenen Gerechtsame ꝛc. erhält — ist jetzt rechtskräftig geworden. Der König hat bekanntlich den gedachten Grundbesitz zu einer Dotation für den Fürsten Bismarck bestimmt.

— Im „Pester Lloyd" erzählt ein Norddeutscher, wie sich Fürst Bismarck unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Frankfurt über die Fusion der beiden bourbonischen Linien ausgesprochen habe. „Ich halte sie", sagte er, „für thatsächlich undurchführbar. Nehmen wir einmal an, der Graf von Chambord habe den redlichen Willen, sie durchzuführen, er akzeptire mit dem Throne auch alle die Beamten, die ihm Herr Thiers übergiebt, dann steht es doch außer Zweifel, daß er nach noch nicht acht Wochen von seinen Intimen dazu getrieben wird, alle höheren orleanistischen Beamten, vor Allem die orleanistischen Präfekten zu entlassen. In demselben Augenblicke aber, wo er dies thut, ist der Bruch zwischen den beiden Linien der Bourbonen in der alten Schroffheit wieder da."

— Aus Nordschleswig schreibt man der „Magd. Ztg.": Aus einer nicht zu verachtenden Quelle geht mir die pikante Nachricht zu, England beabsichtige, die Insel Helgoland an Dänemark abzutreten, und dieses solle oder werde dann versuchen, die stockende nordschleswigsche Frage in Fluß zu bringen, indem es Deutschland eine Art Kaufgeschäft vorschlage. (?)

— Von den in dem bekannten Prozesse wegen Betheiligung an der Französisch-Englischen Anleihe während des Krieges Verurtheilten hatte sich der zu dem höchsten Strafmaaß kondemnirte Banquier Georg Güterbock mit einem Gnadengesuch an den König gewandt. In Folge davon ist nach der „B. B. Ztg." an Allerhöchster Stelle ein vollständiger Erlaß der Strafe bewilligt worden in Anerkennung des Umstandes, daß nicht böser Wille, sondern lediglich eine falsche Auffassung des Sachverhalts dem begangenen Vergehen zu Grunde liegt.

— Eine katholische Fraktion, so schreibt der „B. B. C.", hat es immer schon im preußischen Landtage, später im Reichstage gegeben, wenigstens der Sache nach. Aber auch der Name hat nicht gefehlt. Männer, wie P. Reichensperger u. A., die nach 1848 der liberalen Opposition angehörten, bildeten seit den Ministerial-Erlassen von Raumer und Westphalen im Mai 1852 die „katholische Fraktion", mit dieser Bezeichnung, die sie sich selber gaben; seit 1861 wurde daraus das „Zentrum". Wenn jetzt die „Kreuzzeitung" plötzlich von der Eigenthümlichkeit der Existenz einer „klerikalen Fraktion" spricht, die vergeblich dadurch einen politischen Anstrich zu gewinnen suche, daß sie sich den Namen „Zentrum" beilege, so hat das jetzige [illegible] Zentrum das Recht, gegen die „Eigenthümlichkeit" seiner Existenz zu protestiren. Die „Kreuzztg.", oder, wie wir wohl sagen dürfen, die Bundesregierung, kennt eine solche Existenz schon seit 20 Jahren. Die politische Parteibildung auf der Basis der Konfession und des kirchlichen Prinzips ist bei uns nichts Neues. Der jetzige Reichstag hat sie nicht erst inaugurirt. Was das jetzige Zentrum von seinen Vorgängern unterscheidet, was seinem Auftreten größere Aufmerksamkeit verleiht und zuletzt den heftigen Angriff von offizieller Seite zugezogen hat, liegt in besonderen Umständen. Man darf dahin die größere Kompaktheit der Partei rechnen, ihre so schnell und unerwartet geschwollene Mitgliederzahl, so wie die Mittel, die angewendet worden sind, um die Fraktion dermaßen auszudehnen und welche die Wahlprüfungen in schonungslosester Weise dargelegt haben. Die plötzliche Verstärkung hat denn auch zugleich ein Auftreten zur Folge gehabt, das von der „Kreuzztg." richtig charakterisirt wird und das allerdings Eigenthümlichkeiten aufweist, wodurch das neue Zentrum auch qualitativ in anderer Weise als seine Vorgänger erscheint. Die neue Partei knüpft sofort an zwei große Ereignisse der Gegenwart an, sie setzt sich ebenso in Gegensatz zur Bildung des neuen Reiches, wie in vollsten Einklang mit dem Unfehlbarkeitsdogma. Unter beiden Gesichtspunkten wird ihr jetzt von der „Kreuzztg." entgegengetreten, wenn auch in einer Form, welche nur indirekt den Gegensatz darstellt. Die modernen Klerikalen sind die alten, sofern sie den Streit der Konfessionen schüren, und in dieser Beziehung wird ihnen nur ein Vorwurf gemacht, der sie mit ihren Vorgängern trifft, also die plötzliche Schwenkung einer gewissen Seite gegen sie nicht rechtfertigt. Das heutige Zentrum will aber zugleich den Kampf der geistlichen und weltlichen Macht wiederum wachrufen, die alten, lange begrabenen Ansprüche des Papstes neu beleben, und zwar will man diese innerhalb des Gebietes des Reiches geltend machen; also auf einem Gebiete, das mit kirchlichen Dingen nichts zu schaffen hat und auf welchem bereits der Gegensätze zu viel bestehen, die zu versöhnen sind, als daß die Ausfechtung kirchlicher Kämpfe ihm frommen könnte, geschweige denn der Streit zwischen geistlicher und weltlicher Macht. Die Uebertragung kirchlicher Tendenzen auf das politische Gebiet hat die Klerikalen schon längst gekennzeichnet; es trifft sie damit kein neuer Vorwurf. Die „Kreuzztg." giebt auch zu, daß innerhalb der preußischen Landesvertretung es einen gewissen Sinn hat, die Ansprüche der katholischen Kirche zu vertreten. Die Verlegung der Arena in den Reichstag aber ist nichts als ein gegen das Reich selber versuchter Schlag, ist die neue Erscheinungsform des alten Zentrums. Die ehemaligen Klerikalen haben sich als die neuen Jesuiten entpuppt, die den Unfehlbaren sich verschrieben haben.

**Carthaus**, 27. Juni. Die Polenführer unserer Provinz, katholische Geistliche immer voran, sinnen und suchen nach allen erdenklichen Mitteln, um das Phantasiegebilde der Polenherrlichkeit bei der Bevölkerung ja nicht erbleichen zu lasse. Das Neueste ist eine glänzende Gedächtnißfeier für den 1501 in Thorn verstorbenen polnischen König Johann Olbracht (Albrecht), die am 7. Juni k. J. in der hiesigen Pfarrkirche abgehalten werden soll. Anlaß dazu gab folgender Umstand: Dem genannten Könige gehörte das unweit von hier belegene Dorf Prokau, welches, nachdem er es dem ehemaligen hiesigen Mönchskloster geschenkt hatte, bei der Säkularisation der Klostergüter an den Staat fiel. Einer urkundlichen Bestimmung gemäß werden jedoch aus den Einkünften dieses Gutes jährlich 20 Thaler zu einer Seelenmesse für Johann Albrecht an die hiesige Pfarrkirche gezahlt. Die 20 Thaler sind zweifellos immer pünktlich eingegangen und die Seelenmessen demnach gelesen worden, wie das auch am letzten 7. Juni geschah. Man sollte daher wohl annehmen, das in den 370 Jahren seit dem Absterben des Königs für das Seelenheil desselben genug geschehen sei. Die 20 Thaler jährlich sind aber den Geistlichen für eine „königliche Todtenfeier" eine zu geringe Summe — sie kommen wahrscheinlich nicht auf die Kosten — und so werden jetzt die Polen in öffentlichen Aufrufen zu einer allgemeinen Geldsammlung aufgefordert, um einen Fonds zu bilden, der es gestattet, fortan die jährliche Todtenfeier mit „der Würde eines Königs" entsprechendem Glanze auszustatten. Wer sich für das in unserer deutschen Ostprovinz so überaus zeitgemäße Unternehmen interessirt, sei daher zum 7. Juni k. J. nach Carthaus freundlichst eingeladen. (G.)

**München**, 27. Juni. In Betreff des Vorgehens der Regierung der baierischen Rheinpfalz gegen katholische Religionslehrer, welche dasneue Dogma der Unfehlbarkeit ihren Schülern verkündet und erklärt haben, bringt ein klerikales Blatt, die „Rheinpfalz“, folgende nähere Mittheilungen:

„Die k. Regierung der Pfalz hat mehrere katholische Geistliche als Religionslehrer auffordern lassen, sich darüber zu erklären, ob, wann und auf wessen Weisung sie das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes ihren katholischen Schülern verkündet und erklärt hätten, obgleich das königl. Placet hierzu nicht ertheilt war. Einer dieser Religionslehrer wurde sogar aufgefordert, sein betreffendes Religionsdiktat oder das Religionsheft eines Schülers vorzulegen. Hierauf hat das bischöfliche Kapitular-Vikariat Speyer der k. Regierung erklärt, daß es ihr nicht zustehe, katholische Religionslehrer zur Rede zu stellen über die von ihnen nach Weisung ihrer bischöflichen Behörde vorgetragene Glaubenslehre, da verfassungsmäßig die inneren Angelegenheiten der Kirche und ihres Glaubens der Kompetenz der k. Regierung fremd seien und ausschließlich zur bischöflichen Kompetenz gehören. Die Stellung der bloß formellen Fragen von Seiten der k. Regierung, „ob, wann und auf wessen Geheiß ꝛc.,“ wurde nicht beanstandet, da ja hier nichts zu verheimlichen sei. Ebenso wurde der k. Regierung erklärt, daß die Frage über das sogenannte Placet die Religionslehrer gar nicht berühre, das sei Sache der sie beauftragenden bischöflichen Behörde, mit welcher die k. Regierung zu verhandeln habe, wenn es überhaupt hier etwas zu verhandeln giebt. Wenn demnach die k. Regierung, über ihre Kompetenz hinaus, an die katholischen Religionslehrer Fragen richte, welche das Innere des katholischen Glaubens betreffen, oder sie verantwortlich machen wolle wegen des Placet, worüber die Religionslehrer nichts zu verantworten haben: so seien letztere nicht verpflichtet, darüber sich selbst zu verantworten, sondern es der bischöflichen Behörde zu überlassen, was diese der k. Regierung darüber gemäß ihres Amtes zu antworten für gut finde. In diesem Sinne sei auch die Weisung des Kapitular-Vikariats an die katholischen Religionslehrer der Studien-Anstalten ergangen.“

**Wien**, 28. Juni. Nachdem die ungarische Delegation vorgestern ohne eigentliche Debatte das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums im Sinne der Ausschluß-Anträge erledigt hatte, entwickelte sich heute beim Budget des Ministeriums des Aeußern eine lebhafte Debatte, in welcher die auswärtige Politik der Regierung in Erörterung gezogen wurde.

„Trefort leitete die Debatte damit ein, daß er das Friedensbedürfniß der M[...]narchie betonte; die Konsequenzen dieser Friedenspolitik müßten in der Freundschaft zu Deutschland, in guten Beziehun[...]gen zu Rußland gesucht werden. Die Besorgniß vor einem Wiederaufleben der heiligen Allianz sei unbegründet; es wäre in be[...]iden Theilen der Monarchie entschieden unmöglich, das Verfassungslel[...]en zu unterdrücken. Auch der Zweifel an der Aufrichtigkeit des Entgegenkommens von anderer Seite sei unberechtigt. Er betrachte die Absichten Preußens gegen Oesterreich als aufrichtige und zr[...]oar um so mehr, als die innere Konsolidirung und Entwicklung Deu[...]tschlands die volle Aufmerksamkeit der preußischen Regierung in Ar[...]spruch nehmen werde. Aber auch Rußland, welchem man durch[...]us feindselige Gefühle gegen die Monarchie imputiren wolle, sei [...]her zum Frieden als zum Kriege geneigt. Es sei ungerecht, die r[...]ssische Regierung für die feindseligen Ausfälle eines Theiles der russ[...]ischen Presse verantwortlich machen zu wollen. Die russische Regier[...]ung verfolge eine viel zu realistische Politik, als daß sie sich mit pha[...]ntastischen Plänen, wie Panslavismus u. s. w., abgeben könnte. Es werde demnach keine allzu schwere Aufgabe sein, [...]ch mit Ruß[...]land den Frieden aufrecht zu erhalten. Italien gegenüber müßt[...]en die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen sorg[...]fam gepflegt [...]werden und die römische Angelegenheit dürfe die Mon[...]archie nur al[...]s eine innere Angelegenheit Italiens betrach[...]ten, in welch[...]e sich die Monarchie nicht zu mengen habe. Was die Pforte bet[...]rifft, so müsse nach wie vor das Bestreben unserer Diplomaten a[...]uf die Erhaltung der Türkei gerichtet sein. Zum Schlusse erklärt Red[...]ner, daß er gegen die Erhaltung der Gesandschaften an den kleinen deutschen Höfen und für die Erhebung des diplomatischen Postens in Berlin zum Botschafterposten stimmen werde. (Beifall.) Zsedeny[...]i hielt eine Philippika gegen den Grafen Beust, welchen Cseczen in Schutz nahm. Sektionschef Baron Orczy entgegnete im Name[...]n des Ministers auf die Rede Zsedenyi's. Graf Beust habe eine Poli[...]tik stets befolgt, welche den Bedürfnissen der Monarchie entspreche u[...]nd die innere Entwickelung nicht behindere und werde sie stets befo[...]lgen. Die Politik der gesammten Monarchie sei nur eine Politik des Friedens gewesen, und von dieser Politik sei auch anläßlich der Londoner Konferenz nicht abgewichen worden. Auf die Frage übergehend, wie unsere Beziehungen zum Ausland beschaffen seien, erklärt Baron Orczy, daß gewöhnlich wie die Politik so auch die Beziehungen sind. Da nun unsere Politik friedlich, so seien auch die Beziehungen gut und vollständig befriedigend. Was speziell Rußland anbelangt, so haben wir von ihm nichts zu fordern, aber auch nicht zu gewärtigen, daß es an uns Ansprüche stellen werde. Wir haben stets das Prinzip aufrecht erhalten, Einsprache in innere Angelegenheiten zurück zu weisen, und es ist nicht zu befürchten, daß eine solche Einmischung versucht werden sollte. Was die Türkei betrifft, so bestehen zwischen ihrer und unserer Politik keine prinzipiellen Gegensätze. Anläßlich der Annäherung, welche jüngst zwischen Rußland und der Türkei signalisirt wurde, sei die Frage aufgeworfen worden, ob sich nicht aus derselben eine Politik entwickeln könnte, welche der Gesammtmonarchie gefährlich zu werden vermöchte? Dieser Frage gegenüber weist Redner auf das ersichtliche Streben der Pforte hin, ihre Selbstständigkeit zu wahren und zu kräftigen; auch zitirt er das Wort eines türkischen Staatsmannes, welcher jüngst äußerte: ob sich Rußland der Türkei gegenüber unfreundlich oder liebenswürdig erweist, so bleibt es doch immer Rußland. Italien endlich, welches eine Interessenpolitik befolgt, erweise sich als sehr vertrauensvoll und seien unsere Beziehungen zu diesem Lande dem entsprechend.

Der Kaiser hat vorgestern die Deputation des schlesischen Landesausschusses empfangen, welche die Petition wegen Wahrung der Selbstständigkeit Schlesiens überbrachte. Der Kaiser erwiderte: Niemand und er selbst sicher am allerwenigstens denke an eine Zerstückelung des Herzogthums; die Nachricht sei eine Erfindung der unpatriotischen Zeitungen.

**Florenz**, 25. Juni. Die Verlegung der Hauptstadt rückt täglich näher heran; mehrere Verwaltungsbranchen haben bereits ihre Akten eingepackt. Der König, welcher lange Zeit keinen Entschluß zu fassen vermochte, hat endlich jeden Skrupel bei Seite geworfen; der Grund dafür ist der folgende: Der Papst hat, als er an einem der letzten Empfangstage aus Anlaß des Jubiläums dem Kardinal-Kollegium für die ihm dargebrachten Wünsche dankte, sich nicht allein sehr scharf über die italienische Regierung ausgesprochen, sondern selbst die Person des Königs nicht geschont, den er mit Absalon verglich; er hat gleichzeitig geäußert, daß er bald genöthigt sein werde, sein Gefängniß mit freiwilligem Exil zu vertauschen. Diese Aeußerungen haben nun auf den König den peinlichsten Eindruck gemacht, da er sich bewußt ist, stets die zartesten Rücksichten auf die Person des Papstes genommen zu haben trotz aller vom Vatikan ausgegangenen Provokationen. Der König erklärte, daß er nunmehr sich genöthigt sehe, allem Zaudern ein Ende zu machen und sofort definitiv und feierlich von seiner neuen Hauptstadt Besitz zu ergreifen; es wird dies bei seiner Rückkehr von Neapel geschehen. Kaum hatte die Deputirtenkammer von dieser Absicht des Königs Kenntniß erhalten, als sie auch schon beschloß, daß eine Deputation aus ihrer Mitte sich nach Rom zu begeben habe, um den König dort zu empfangen. Die Kammer sprach darauf der Stadt Florenz und ihrer Bevölkerung ihren Dank für die würdige Aufnahme aus, welche das italienische Parlament in ihrer Mitte gefunden, und vertagte sich, um in Rom zusammenzutreten, sobald die Regierung es für zweckmäßig erachten wird.

ℵ **Warschau**, 28. Juni. Die russisch-panslawistische Propaganda wird noch immer mit ungeschwächtem Eifer betrieben. Während die hervorragendsten russischen Gelehrten, wie Hülferding, Pogodin, Jezbera u. a., ihren ganzen Scharfsinn erschöpfen, um auf der Gundlage der russischen Schriftzeichen ein allgemein slawisches Alphabet aufzustellen, das geeignet ist, die schon längst erstrebte Einführung der russischen Sprache als Gelehrtensprache für alle slawischen Völker zu erleichtern, ist die Frauen-Abtheilung des moskauer Slawen-Komites mit der Gründung einer weiblichen Unterrichtsanstalt beschäftigt, deren Zweck die Ausbildung von südslawischen jungen Mädchen zu Lehrerinnen für die türkisch-slawischen Volksschulen sein soll. Die Unterrichtsanstalt [...] in dem Alexej[...]schen Frauen-Kloster in Moskau errichtet und [...] spätestens am 1. Oktober d. J. eröffnet werden. Die Zahl der auf Kosten des moskauer Slawen-Komites auszubildenden jungen Südslawinnen ist zunächst auf 12 bestimmt, von denen die Hälfte dem bulgarischen, die andere Hälfte dem serbischen Stamm angehören soll. Auch ist ausdrücklich bestimmt, daß die der Anstalt zu übergebenden jungen Mädchen nicht über 12 Jahr alt sein dürfen, damit sie den panslawistischen Einflüssen um so zugänglicher sind. — In hiesigen russischen Kreisen, die für unterrichtet gelten können, will man mit Bestimmtheit wissen, daß die russische Diplomatie schon seit Beendigung des deutsch-französischen Krieges mit großem Eifer dahin strebe, eine innige Verbindung zwischen Rußland, dem deutschen Reiche und Oesterreich zum Zwecke der Erhaltung des europäischen Friedens herbeizuführen. Die Vorverhandlungen in dieser Angelegenheit sollen schon soweit gediehen sein, daß es nur der persönlichen Verständigung der betreffenden drei Monarchen bedarf, um das projektirte Friedensbündniß zum Abschluß zu bringen. Man sieht hier daher mit Bestimmtheit im Laufe des künftigen Monats einer persönlichen Zusammenkunft der drei Monarchen entgegen. — Bekanntlich wurde bei Gründung der warschauer Universität den Professoren polnischer Nationalität, welche damals der russischen Sprache nicht soweit mächtig waren, daß sie ihre Lehrvorträge darin halten konnten, eine zweijährige Frist zur vollkommnen Erlernung der ihnen fremden Sprache bewilligt. Diese Frist läuft mit dem Schlusse des gegenwärtigen Sommersemesters ab und es haben alsdann diejenigen Professoren, welche der an sie gestellten Anforderung nicht nachgekommen sind, ihre Entlassung zu erwarten. Wie man hört, sind 4 Professoren mit dieser harten Maßregel bedroht.

## Vermischtes.

* **Beim Papstjubiläum.** In einer kleinen Stadt Belgiens ließ ein alter Liberaler, welcher sein Haus nur mit Widerwillen und speziell auf Wunsch seiner Frau dekorirt hatte, hoch oben unter dem Dache, fern von den Blicken seiner würdigen Ehehälfte ein Transparent anbringen mit der originellen Inschrift: „Nicht ich habe illuminirt, sondern meine Frau.“

* **Ueber Thiers als Redner** schreibt ein Korrespondent: Eine eigentliche Zwirnsfadenstimme hat Thiers im ersten Redeansatze, sie kräftigt sich aber mit jeder Periode und wird in jenen Partien, die er besonders akzentuiren will, stark wie ein Ankertau. Keines seiner Worte geht verwaist vom Munde, es findet seine Unterstützung mit einer lebendigen Handbewegung. Wenn er einen großen Effekt vorbereiten will, verschränkt er die Arme; und wo er einem Einwurfe vorwegs begegnen zu müssen glaubt, schlägt er auf den Tisch vor sich, daß die beiden Gläser klirren, aus denen er ab und zu nippt, um sich dann mit dem Sacktuche die Lippen zu wischen. Thiers ist ein großer Schauspieler und kennt sein Publikum; er ist aber auch, wie alle genialen Schauspieler, seiner Kunst froh und kann sich von ihr nicht trennen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

## Angekommene Fremde vom 1. Juli.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE** Die Rittergutsbes. Baarth u. Fam. aus Modrze, Baarth und Frau aus Cerekwice, Sperling a. Kickowo, Wendelt und Frau aus Sendzin, Graf Bninski aus Biezdrowo, von Blodciszewski aus Chlonie, von Treskow aus Wierzonka, Oberstlieut. Kossack und Oberinsp. Fiebich aus Berlin, Intend.-Assessor Sachs aus Glogau, Dr. Brimmer aus Schrimm, Brauer Lohrick aus Neuzelle, die Kaufl. Kaul, Joachim, Kirschsieper, Pape und Edelstein a. Berlin, Josefssohn aus Königsberg, Moens aus Paris, Kracht aus Hamburg, Fireck aus Cöln, Sühre aus Leipzig.

**HERWIG'S HOTEL DE ROME.** Die Rittergutsbes. von Sczaniecki a. Boguszyn, von Mieczkowski mit Familie aus Lissa, Gräfin Potulicka aus Gr. Jeziory, Sarazin aus Karczewo, Frau Czwalina mit Fam. aus Pyszczynek, Oberamtm. Petzel mit Familie aus Strykowo, Rittergutsbes. u. Hauptm. a. D. Selentin mit Fam. aus Pomorowo, Hofschauspieler Fischer aus Braunschweig, Assessor von Falkenberg aus Schroda, Sek.-Lieut. Piper aus Stettin, Baumeister Habermann aus Peickel, Bauunternehmer Höpfner aus Breslau, die Kaufl. Goldschmidt und Wolff aus Berlin, Biermann aus Fürth, Prager aus Venedig, Sachwall aus Leipzig, Schmeling aus Plauen.

**HOTEL DE BERLIN.** Rittergutsbes. Petrik mit Frau aus Chobo, die Gutsbes. Müller aus Rabowice, Heinze aus Klecko, Michle a. Zelazno, Krzyminski aus Polen, Landwirth Widlöf und Rentier Keibel aus Breslau, Amtmann Steffens aus Stendal u. Zimmermstr. Finke aus Birnbaum.

**STERNS HOTEL DE L'EUROPE.** Die Rittergutsbes. von Drwenckí aus Stockonice, von Wensierski aus Przebrod, Frau Dr. von Kiedrowska aus Kempen, die Cand. Med. Cabet und Ideler aus Berlin, Bürger Bilczynski aus Warschau, die Kaufl. Tresse aus Schiefelbein, Sommerfeld aus Krojanke.

**OEHMIGS HOTEL DE FRANCE.** Die Gutsbes. v. Kozuchowski u. von Laszczynski aus Rudnicz, Dobrowolski aus Rudniki, Wolszleger aus Iwno, Lenz aus Polen und von Jannasy-Polny aus Ozorkow, die Kaufl. Giessen aus Schiefelbein, Sommerfeld aus Krojanke.

## Börsen-Telegramme.

**New york**, den 28 Juni. Goldagio 13⅛ 1882 Bonds 113¼.

**Berlin**, den 30. Juni 1871. (Telegr. Agentur.)

| | | Not. v. 29. |
|---|---|---|
| Weizen matter, | | |
| Juni | 78⅞ | 78⅞ |
| Septbr.-Oktbr. | 73⅞ | 74 |
| Roggen matt, | | |
| Juni-Juli | 50½ | 50⅝ |
| Juli-August | 50½ | 50⅝ |
| Sept.-Oktbr. | 51½ | 51½ |
| Rüböl matt, | | |
| Juni | 27⅛ | 27⅛ |
| Sept.-Okt. | 26⅝ | 26¼ |
| Spiritus ruhig, | | |
| Juni-Juli | 16. 26 | 16. 26 |
| Juli-Aug. | 16. 25 | 16. 26 |
| August-Sept. | 17. 1 | 17. 2 |
| Hafer, | | |
| Juni p. 100 Kil. | 48¼ | 48⅛ |
| Kanalliste für Roggen | — | — |
| Kanalliste für Spiritus | — | — |

| | | Not. v. 29 |
|---|---|---|
| Kündig. für Roggen | 250 | 450 |
| Kündig. f. Spiritus | 10000 | 20000 |
| Fondsbörse: fest. | | |
| Bundesanleihe | 100¾ | 100⅝ |
| Märk.-Pos. St.-Aktien | 36 | 37 |
| Pr. Staatsschuldscheine | 82⅞ | 82⅝ |
| Pos. neue 4% Pfandbr. | 87¼ | 87½ |
| Posener Rentenbriefe | 88¼ | 88¼ |
| Franzosen | 232½ | 229¾ |
| Lombarden | 96¾ | 95¼ |
| 1860er Loose | 82 | 81 |
| Italiener | 56 | 55¾ |
| Amerikaner | 97 | 96¾ |
| Türken | 44¼ | 44 |
| 7½-proz. Rumänier | 47 | 47 |
| Poln. Liquid.-Pfandbr. | 58½ | 58¼ |
| Russische Banknoten | 80⅛ | 80⅛ |

**Stettin**, den 30. Juni 1871. (Telegr. Agentur.)

| | | Not. v 29. |
|---|---|---|
| Weizen fest, | | |
| Juni-Juli | 74¾ | 74¾ |
| Sept.-Okt. | 73¼ | 73 |
| Roggen fest, | | |
| Juni-Juli | 49 | 49 |
| Juli-August | 49 | 49 |
| Septbr.-Oktbr. | 50¼ | 50¼ |

| | | Not. v. 29 |
|---|---|---|
| Rüböl matt, loko | 27 | 27 |
| Juni | 27 | 27 |
| Herbst | 25¼ | 25¼ |
| Spiritus stille, loko | 17¼ | 17¼ |
| Juni-Juli | 17 | 16²³/₂₄ |
| Aug.-Septbr. | 17 | 16²³/₂₄ |
| Septbr.-Oktbr. | 17⅛ | 17⅛ |

## Telegraphische Börsenberichte.

**Köln**, 30. Juni, Nachmittags 1 Uhr. **Getreidemarkt.** Wetter schön. **Weizen niedriger**, hiesiger loko 8, 15 a 8, 10, fremder loko 7, 25, pr. Juli 7, 24, pr. Juli 7, 18, pr. November 7, 19½. **Roggen weichend**, loko 6, 15, pr. Juli 5, 19, pr. November 5, 17½. **Rüböl unverändert**, loko 14⁸⁄₁₀, pr. Oktober 14⁹/₂₀, pr. Mai 1872 14³⁄₁₀.

**Breslau**, 30. Juni, Nachmitt. **Spiritus** 8000 Tr. 16¹⁄₁₂. **Weizen** pr. Juni 72. **Roggen** pr. Juni 47¾, pr. Juli-August 47¾, pr. September-Oktober 49¾. **Rüböl** loko 13⅞, pr. Juni 13¼, pr. September-Oktober 12¼. **Zink** fest.

**Bremen**, 30. Juni. **Petroleum**, Standard white loko 6¹⁄₁₂.

**Hamburg**, 30. Juni, Nachmittags. **Getreidemarkt.** Weizen loko geschäftslos, Roggen loko preishaltend, beide auf Termine flau. **Weizen** pr. Juni-Juli 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 147 B., 146 G., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 147 B., 146 G., pr. August-September 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 150 B., 149 G., pr. September-Oktober 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 150 B., 149 G. **Roggen** pr. Juni-Juli 107 B., 106 G., pr. Juli-August 107 B., 106 G., pr. August-September 108 B., 107 G., pr. September-Oktober 108 B., 107 G. **Hafer** flau. **Gerste** flau. **Rüböl** still, loko 29, pr. Oktober 28½. **Spiritus** matt, loko, pr. Juni und pr. Juli-August 20¾, pr. August-September 21¼. **Kaffee** animirt, Umsatz 6000 Sack. **Petroleum** behauptet, Standard white loko 13 B., 12¾ G., pr. Juni 12¾ G., pr. August-Dezember 13⅞ G. — Wetter: Leicht bewölkt, aber schön.

**London**, 30. Juni. **Getreidemarkt** (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 16,580, **Gerste** 11,120, **Hafer** 55,460 Quarters.

Sämmtliche Getreidearten eröffneten ruhig.

**London**, 28. Juni, Nachmittags. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). In sämmtliches Getreidearten schleppendes Geschäft.

**Liverpool**, 30. Juni, Nachmittags. **Baumwolle** (Schlußbericht): 20,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 8000 Ballen. Theurer.

Middling Orleans 9, middling amerikanische 8¹³⁄₁₆, fair Dhollerah 7 a 7⅛, middling fair Dhollerah 6⅞, good middling Dhollerah 5⅞, Bengal 6⅛, New fair Domra 7½ a 7¼, god fair Domra 7¼, Pernam 8⅞, Smyrna 7¼, Egyptische 9¼.

**Amsterdam**, 30. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreide-Markt** (Schlußbericht). **Weizen** niedriger. **Roggen** loko niedriger, pr. Juli 193½, pr. Oktober 199½. **Raps** pr. Herbst 82. **Rüböl** loko 46, pr. Herbst 43⅞. — Wetter schön.

**Antwerpen**, 30. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. **Getreide-Markt.** **Weizen** ruhig, dänischer 34½. **Roggen** unverändert, Königsberger 22. **Hafer**, schwedischer 22. **Gerste** ruhig, dänische 22. **Petroleum-Markt.** (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 50 bz., 50½ B., pr. Juni 50 B., pr. September 52 bz. u. B., pr. September-Dezember 53⅞ B. Fest.

**Paris**, 29. Juni. **Produktenmarkt.** **Rüböl** ruhig, pr. Juni 119, 00, pr. Juli 120, 00, pr. September-Dezember 124, 00. **Mehl** ruhig, pr. Juni 81, 00, pr. Juli-August 81, 00, pr. Septbr.-Dezember 81, 00. **Spiritus** pr. Juni 82, 00. — Schönes Wetter.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

| Datum. | Stunde. | Barometer 233' über der Ostsee. | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 30. Juni | Nachm. 2 | 27" 9''' 43 | + 16°5 | NW 2-3 | trübe. Cu-st. |
| 30. " | Abnds. 10 | 27" 9''' 95 | + 13°1 | NW 0-1 | heiter. St., Ci. |
| 1. Juli | Morgs. 6 | 27" 10''' 42 | + 11°7 | NW 2 | heiter. Cu. |

## Wasserstand der Warthe.

**Posen**, am 30. Juni 1871, Vormittags 8 Uhr, 3 Fuß 10 Zoll.
" " 1. Juli " " " " 3 " 7

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.**, 29. Juni, Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 96⅞, Kreditaktien 285¼, 1860er Loose 82, Staatsbahn 408, Lombarden 169⅞, Galizier 239, Silberrente 56¼, Nordwestbahn 198½. Fest.

**Frankfurt a. M.**, 30. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Köln-Mindener Eisenbahn-Loose 93¾, österreich.-deutsche Bankaktien 89, Nordwestbahn 198½, Oberhessen 74, abgestemp. Darmstädter Banktien 353, Southeastern-Prioritäten 75½, Central-Pacific 85⅞.

(Schlußkurse.) 6proz. Verein. St.-Anl. pro 1882 96½. Türken 43⅞. Oesterr. Kreditaktien 285⅞. Oesterreich.-franz. Staatsb.-Aktien 408½ 1860er Loose 82¼. 1864er 120½. Lombarden 169¼. Kansas 78⅞. Rockford 43¾. Georgia 74. Südmissouri —.

**Wien**, 30. Juni, Nachmittags. (Schlußkurse.) Geldnoth. Silber-Rente 69 20 Kreditaktien 31, 70, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 427, 00, Galizier 250 25, London 123, 40, Böhmische Westbahn 258, 50, Kreditloose 177, 25 1860er Loose 100 30, Lomb. Eisenb. 178. 30 1864er Loose 127 50, Napoleonsd'or 9, 85½.

**Wien**, 30. Juni, Abends. **Abendbörse.** Kreditaktien 287, 70 excl. Div., Staatsbahn 408, 00 excl. Div., 1860er Loose 100, 25, 1864er Loose 127, 50, Galizier 249, 80, Lombarden 187, 60, Napoleons 9, 85½. Schluß fest, Kreditaktien und Staatsbahn wurden bereits ohne Dividende gehandelt.

**London**, 29. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 92³⁄₁₆. Italien. 5proz. Rente 57⅛. Lombarden 14⅞. Türkische Anleihe de 1865 46¹³⁄₁₆. 6proz. Türken de 1869 54³⁄₁₆. 6proz. Verein. St. pr. 1882 91.

**London**, 29. Juni, Abends.

[Bankausweis] Baarvorrath 26,609,540, (Zunahme 201,263), Notenumlauf 24,049,750, (Zunahme 503,200), Notenreserve 16,813,360 (Abnahme 1,292,850) Pfd. Sterl.

Platzdiskont 2¼.

**Paris**, 29. Juni, Nachmitt. 3 Uhr. Neueste 5proz. Anleihe 84, 95. Höchster Kurs der Rente 53, 00, niedrigster 52, 30.

(Schlußkurse.) 3proz. Rente 52, 90. Anleihe Morgan 483, 00. Italienische 5proz. Rente 58, 00. do. Tabaks-Obligationen 461, 25. Oesterreich. St.-Eisenb.-Aktien 876. 25. do. Nordwestbahn 440, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien 377, 50. do. Prioritäten 234, 50. Türken de 1865 70, 00. do. de 1869 277, 00. 6proz. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 103. 27.

**Paris**, 29. Juni, Nachmitt. 12 Uhr 40 Min. Neueste Anleihe 84, 65, 3proz. Rente 52, 60, italien. Rente 58, 00, Staatsbahn 873, 75, Amerikaner 103, 25. Fest.

**Newyork**, 29. Juni, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirungen des Goldagios 13⅛, niedrigste 12⅞. Wechsel auf London in Gold 110⅞, Goldagio 12⅞, Bonds de 1882 113⅞, do. do. 1885 113¼, do. do. 1865 115⅞, do. do. 1904 111, Erie-Bahn 27⅞, Illinois 135½, Baumwolle 20⅞, Mehl 6 D. 30 C. Raffin. Petroleum in Newyork 25⅞, do. do. Philadelphia 25⅞, Havannahzucker Nr. 12 10¼.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.